

Marzahn- Hellersdorf **links**

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt

Seite 2: Zur Person: Philipp Türmer / Petra Pau: Keine Biermann-Arie, keine Gauck-Lyrik

Seite 3: Chance für Marzahner Norden / Unternehmerfrühstück mit Christa Bertag

Seite 4: Aus dem Bezirksvorstand / Dis-

kussionsreiche BVV-Sitzung / Mieterforum Marzahn

Seite 5: Gabriele Hiller: Schneller, höher, weiter ...

Seite 6: Rein in den Bus und los geht's / Ein Schulbus für Biesdorf / Gedenken:

Kurt Julius Goldstein

Seite 7: Bürgermeister Karsten Knobbe im Gespräch / Jubiläen, Gedenk- und Jahrestage

Seite 8: Veranstaltungstipps und Termine / Hinten links

Vorlesetag mit Kita-Kindern

Ein bisschen aufgeregt waren die 25 Kinder der Kita „Akazieninsel“ schon, als sie am frühen Freitagmorgen, am 21. November, zum Büro der LINKEN-Abgeordneten Regina Kittler loszogen. Was sollte das schon werden – eine Lesung in einem Büro?

Aber dann war alles doch ganz anders als erwartet. Zur Begrüßung gab es für jedes Kind einen Lutscher, der auch gleich gründlich in



Fanden aufmerksam zuhörende Kinder: Regina Kittler und Wolfgang Reuter. Foto: privat

den Mündern traktiert wurde. Da konnten sie während des Lesens leider nicht schwatzen. Denn: Mit vollem Munde spricht sich's schlecht!

Gelesen wurde das in Reimen erzählte Märchen „Erika, das Waschbär-Mädchen“ von Wolfgang Reuter, der sich beim Lesen mit Regina Kittler nach jeder Strophe abwechselte. Die Bilder des gleichnamigen Buches wurden an die Wand gebeamt, sodass die Kinder die

aufregende Geschichte wie im Film miterleben konnten. Und das taten sie mit größter Aufmerksamkeit.

Wie aufmerksam die Kinder waren, wurde in der anschließenden Gesprächsrunde deutlich. Von Regina Kittler befragt, erzählten die Kinder anhand der erneut gezeigten Bilder die ganze Geschichte haargenau wieder, oft sogar im Wortlaut des Buches. Den wiederkehrenden „Vorstellvers“ von Erika hatten sie ja bereits beim Vorlesen schon mitgesprochen:

„Ich bin der Waschbär Erika,
hab die Mama verloren.
Ich stamme aus Amerika,
bin aber hier geboren.“

Ganz ähnliche Erfahrungen machten die beiden Vorlesenden übrigens im Klax-Kindergarten „Salamander“ in der Schmetterlings-Siedlung Biesdorf, wo anschließend ab 10.30 Uhr noch einmal vorgelesen wurde.

Zum Abschluss überreichte Regina Kittler ein Buch-Exemplar an eine begleitende Erzieherin, damit von den reich bebilderten Seiten viele Kopien gescannt werden können, die die Kinder dann ausmalen dürfen. Vielleicht denken sie dabei ja noch einmal über das Schicksal des Waschbär-Mädchens Erika nach, das zwar kein einheimisches Tier ist, aber doch bei uns ein neues Zuhause fand. Wie hoffentlich so manches Kind auch, das da als Flüchtling bei uns nach guten Freunden sucht ...

Peter Kolbe

Für Rechtsextreme und Neonazis ist in Berlin kein Platz

Angesichts der Zunahme von plumper Stimmungsmache und Hasspropaganda von Rechtspopulisten und Nazis im Zusammenhang mit nach Berlin geflüchteten Menschen erklären die die Vorsitzenden der im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien, Jan Stöß (SPD), Frank Henkel (CDU), Bettina Jarasch (Grüne), Daniel Wesener (Grüne), Klaus Lederer (DIE LINKE) und Bruno Kramm (PIRATEN) gemeinsam:

»Wir verurteilen den Versuch von Rechtspopulisten und Neonazis, mittels plumper Stimmungsmache und Hasspropaganda Ressentiments gegenüber den nach Berlin geflüchteten Menschen zu erzeugen und bitten alle Berlinerinnen und Berliner, sich davon zu distanzieren.

Berlin steht wie alle anderen Bundesländer vor der Herausforderung, die vielen neu ankommenden Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen. Menschen, die aus Angst um ihr Leben nach Deutschland geflüchtet sind, verdienen unsere Zuwendung und unsere Solidarität.

Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass unsere Stadt gerade dort diese Weltoffenheit und Solidarität zeigt, wo neue Flüchtlingsheime eröffnet werden. Für Rechtsextreme und Neonazis ist in Berlin kein Platz. Wir wollen ihnen das gemeinsam deutlich machen, wo immer sie versuchen, die Bürgerinnen und Bürger für ihre kruden Ideologien zu instrumentalisieren.

Deshalb rufen wir gemeinsam dazu auf, sich der menschenfeindlichen Hetze von Rechtspopulisten und Nazis entgegenzustellen und friedlich dagegen zu protestieren.«

Siehe auch:

<http://www.die-linke-berlin.de/politik/positionen/>

DIE LINKE.

Zur Person: **Philipp Türmer**

Der 24-jährige Philipp Türmer dürfte einigen Lesern der MaHeli schon bekannt sein. In der Ausgabe Oktober 2014 schrieb er über den Ukraine-Konflikt und die oft vereinfachende Position einiger LINKER. Im Artikel wirbt Philipp, der selbst russische, ukrainische und deutsche Wurzeln hat, für eine ausgewogene Beurteilung der politischen Situation, jenseits alter (linker) Schablonen der Freund-Feind-Unterscheidung. „Ich definiere meine politische Einstellung nicht vorrangig über internationale Konflikte“, sagt Philipp. Dieser auf Ausgewogenheit bedachte Blick auf Politik kam auch im weiteren Gespräch immer wieder zum Vorschein.

Der seit Februar der LINKEN angehörende Philipp ist Student der Slawistik (Polnisch und Russisch) und der Geschichte an der Humboldt-Universität und arbeitet am Institut für Geschichte. Sein Beweggrund, der Partei DIE LINKE beizutreten war – wie bei den meisten (Neu-)Mitgliedern – die Überzeugung, dass diese Partei die einzige ist, die es mit sozialer Politik ernst meint. Die SPD ist für Philipp mittlerweile zu einer profillosen Partei geworden – da hilft auch die von ihr bemühte historische Verankerung in der Arbeiterbewegung nichts. Die Sozialdemokratie ist laut Philipp heute eher bei der LINKEN zu Hause. Zudem wollte Philipp junge Leute

kennen lernen, die politisch aktiv sind. In der Jugendgruppe, die sich jeden dritten Freitag im Monat trifft, fand er diese.

Wie schon angedeutet, steht Philipp dem Re-



Philipp Türmer

Foto: Thomas Braune

formflügel der Partei nahe. Die Partei habe seit der Wende einen guten Weg beschritten, sagt er: Sie ist von der Staatspartei der DDR zu einer demokratischen und mittlerweile auch staatstragenden Partei geworden. Philipp spricht sich für eine sachliche Streitkultur in der Partei aus. Diese vermisst er jedoch des Öfteren bei den „Querschlägern“,

die es in der Partei auch gibt. Die vielfältigen Regierungsbeteiligungen auf Lokal- und Landesebene – nun auch eventuell in Thüringen – begrüßt Philipp ausdrücklich. Es tue der Partei gut, um einen Konsens mit anderen Parteien zu ringen. „Dogmatische linke Positionen führen zu nichts“, sagt Philipp. In Marzahn-Hellersdorf mache die Linksfraktion eine gute Arbeit. Die Partei dürfe sich aber nicht nur auf die Großsiedlung konzentrieren. Das sagt Philipp nicht bloß weil er selbst geborener Kaulsdorfer ist und noch immer dort wohnt. Auch finanziell bessergestellte linke Wähler*innen sollten angesprochen werden, meint er. DIE LINKE müsse versuchen, Menschen für Politik zu begeistern: Präsenz zeigen, Veranstaltungen machen und Überzeugungsarbeit leisten. Nur so könne die Wahlmüdigkeit, die es in Marzahn-Hellersdorf gibt, überwunden werden.

Seine politische Zukunft sieht Philipp in naher Zukunft nicht in Parlamenten, sondern eher in einer politischen Stiftung wie der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Zunächst möchte er aber an anderen Orten, an denen DIE LINKE und linkes Denken nicht so präsent wie in Berlin sind, Erfahrungen sammeln. Die Frage was es bedeutet links zu sein, stelle sich an solchen Orten von neuem.

Thomas Braune

Petra Pau (MdB)

Keine Biermann-Arie, keine Gauck-Lyrik

Mehrere Veranstaltungen führten mich jüngst erneut nach Baden-Württemberg. Eine fand in Freiburg statt. Die Landeszentrale für politische Bildung und ein Gesprächskreis der Albert-Ludwigs-Universität hatten mich gebeten, im Rahmen der Reihe „25 Jahre Mauerfall – von der DDR-Historie zur (Erfolgs?)-Geschichte deutsche Einheit“ zu sprechen. Referenten an weiteren Tagen werden Marianne Birthler, Hubertus Knabe und Markus Meckel sein. Ich sagte dennoch zu, nachdem mir freigestellt wurde, das Thema „meines“ Abends frei zu wählen. Das tat ich: „Linkssein im 21. Jahrhundert!“. Gleichwohl fuhr ich mit gemischten Gefühlen hin. Wen könnte das interessieren? Mit welchen Erwartungen werde ich konfrontiert? Wohin treibt uns die Debatte? Als ich den Hörsaal betrat, erlebte ich die erste Überraschung. Rund 80 Interessierte warteten bereits, später wurden es 150, die Badische Zeitung schrieb gar von 200. Alle Altersgruppen waren vertreten, von neugierigen Studentinnen und Studenten bis hin zu Seniorinnen und Senioren, die wohl schon mehrere linke Leben hatten. Die Pro-Rektorin stellte mich und meine politische Biografie vor. Der Leiter der Landeszentrale zitierte aus meiner Rede auf unserer jüngsten Hauptversammlung in Marzahn-Hellersdorf. Ich hatte

dort gemutmaßt, dass ich wohl als „linke Exotin“ in ein anders gedachtes Vorhaben gebeten worden sei. (Heiterkeit im Saal ob dieser Eröffnung)

Mein Vortrag dauerte 45 Minuten, gelegentlich durch Beifall unterbrochen, etwa als ich einen Demokratie-Nobelpreis für Edward Snowden forderte, nachzulesen übrigens auf meiner Webseite www.petrapau.de. Darin schlug ich einen Bogen vom Selbstscheitern des realexistierenden Sozialismus bis ins Solar- und Internet-Zeitalter naher Zukunft. Rote im 21. Jahrhundert müssen zugleich Grüne und Piraten sein, hieß verknüpft eine meiner Thesen.

Dann folgten eine Stunde lang Statements und Fragen aus dem Publikum, Antworten und Ergänzungen von mir. Kein böses Wort, keine Biermann-Arie, keine Gauck-Lyrik. Offenbar interessierten neue Linke mehr als alte Mauern. Schließlich schloss mein Gastgeber den Abend: „So viel Karl Marx in diesem Hörsaal gab es lange nicht. Danke, Frau Paul!“

Petra Pau lädt ein
zur Veranstaltungsreihe
„Einer trage des anderen Last“
Thema:
Überwachung geht uns alle an
Gäste:
Peter Schaar
ehemaliger Bundesdatenschutzbeauftragter
Anne Roth
Referentin in Sachen NSA
Donnerstag, 11.12.2014
19.00 Uhr
Kulturforum Hellersdorf
Carola-Neher-Str. 1, 12619 Berlin
am U-Bahnhof Neue Grottkauer Straße

Die Veranstalter behalten sich vor, Personen die rechtsextremistischen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremistischen Szene zuzurechnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.
Foto: Alexander Svensson

Eine Chance für den Marzahner Norden

Um Unwetter unpolitischer Art ging es am 19. November bei „Brauer lädt ein“ im Berliner Tschchow-Theater. Von Thilo Kühne, seines Zeichens meteorologischer Forensiker, konnte man lernen, wie Wirbelstürme, die alles wegfegen, entstehen. Auch in Deutschland. Und das funktioniert auch in der Politik so.

Am 25. November 2014 löste Wolfgang Brauer sein Versprechen ein und informierte abermals über den Status quo der brachliegenden Fläche an der Märkischen Allee/Ecke Trusetaler Straße.

Einige der gut 70 Anwohnerinnen und Anwohner waren zum dritten Mal dabei und sehr gespannt, wie die Weichen nun gestellt sind. Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) hat am 23.10.2014 folgenden Beschluss gefasst: Das Bezirksamt wird ersucht, den Bau eines Lebensmittelmarktes mit einer Verkaufsfläche von 2000 m² auf dem Areal Märkische Allee/Trusetaler Straße zu unterstützen. Der zuständige Bezirksstadtrat für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Christian Gräff (CDU), muss bis zum 23.1.2015 eine Beschlussvorlage erarbeiten. Eigentümer und Projektentwickler der Fläche, der Expansionsleiter von Rewe für Berlin und Brandenburg und ein Vertreter von Möbel XXXLutz, stellten das abgespeckte Konzept vor. Ein inzwischen überarbeitetes bezirkliches Zentrenkonzept regelt die Zulässigkeit von Ansiedlungen, damit bestehende Zentren nicht geschädigt werden. 8000 m² stehen für Möbel XXXLutz zur Verfügung. Voraussetzung für den Möbelmarkt ist u.a. eine Ampelanlage. Hierfür fehlt noch der

Bezirksamtsbeschluss.

Die Reduzierung der Fläche für den Rewe-Verbrauchermarkt auf die nach dem Konzept genehmigungsfähigen 2000 m² sorgte für einige Enttäuschung bei den Anwesenden.



Die Podiumsgäste im Haus der Begegnung M3. Foto: S. Behrens

Das Einkaufsverhalten hat sich in den letzten Jahren geändert. Die Tendenz geht zur wohnortnahen Versorgung.

Berechtigten Unmut gab es in der lebhaften, von Wolfgang Brauer souverän moderierten, Diskussion über das unverständlich langjährige Prozedere und die offensichtlichen Annahme einiger Politiker, dass die Kaufkraft für einen solchen Markt fehle.

Das Grundproblem besteht laut Wolfgang Brauer darin, dass zwei Bauherren warten und in den Startlöchern stehen. Mit dem Beschluss der BVV sind nun die Weichen dafür gestellt, dass die beinahe unendliche Ge-

schichte ein positives Ende findet. Immerhin bringen beide Märkte 135 Arbeitsplätze und mehr als 20 Plätze für Auszubildende. Das sollte auch den Wirtschaftstadtrat interessieren. Die Bürgerinnen und Bürger bleiben dran!

Ein herzliches Dankeschön dem Haus der Begegnung M3 und dessen Team für die Gastfreundschaft!

Sabine Behrens

Jobcenter-Aktionstag

Einzelkämpferinnen der LAG Hartz IV warben auf der Oktober-Beratung der Berliner LINKEN-Zusammenschlüsse für einen Berlinweiten Aktionstag vor den Jobcentern am 17. November. Als seitens des DGB benanntes Mitglied des JC-Beirates Marzahn-Hellersdorf sagte ich meine Unterstützung zu. Dann eine seit 2005 wiederholte gleiche Erfahrung: vor dem Jobcenter stand ich allein.

Von Sicherheitsbediensteten ließ ich mich nicht vertreiben, weil ich doch „von (Ehren) Amts wegen“ dahin gehöre. Erschreckend: in der knappen Stunde ließen sich nur vier Betroffene auf ein paar Worte ein; das Gros vermied möglichst jeden Blickkontakt. Das ist traurig – für diese Menschen. Traurig ist ebenso, dass der JC-Geschäftsführer Steinherr, an dem meine Vorgängerin im Ehrenamt, die Kollegin Zerbster (ver.di), verzweifelte, seit mehr als einem Jahr zu keiner Sitzung des JC-Beirates Marzahn-Hellersdorf einlud.

Bernd-R. Lehmann DGB-KV Ost

Unternehmerfrühstück mit Christa Bertag

Vielen Marzahn-Hellersdorfern ist Christa Bertag aus den 1990er Jahren als engagierte Streiterin für den Erhalt von Berlin-Kosmetik in der Bitterfelder Straße bekannt. Ende Oktober 2014 war sie Gast beim Unternehmerfrühstück der LINKEN und OWUS im KulturGut Marzahn.

Seit 1986 leitete Christa Bertag als Generaldirektorin das Kosmetikkombinat Berlin. Für sie war das kein „Job“, für sie hieß das, Verantwortung für 8.500 Mitarbeiter zu tragen, die Versorgung der Bevölkerung und den Export zu sichern. Jährlich wurden 200 Millionen Mark investiert, kamen neue Produkte auf den Markt. 1990 war der VEB Berlin-Kosmetik der modernste Kosmetikbetrieb Europas.

Mit Einführung der D-Mark im Sommer 1990 brachen Binnenmarkt und Export zusammen. Auf Weisung der De-Maizière-Regierung wurde das Kombinat aufgelöst, die Betriebe privatisiert. 1992 kaufte ein Amerikaner Berlin-Kosmetik, 1995 verschwand der Mann mit Geld und Fördermitteln. Ein Unternehmer



aus den alten Bundesländern übernahm den Stammbetrieb in Marzahn. Als nach fünf Jahren die Karenzzeit vorbei war, wurde die Produktion eingestellt, die restlichen Mitarbeiter entlassen, die Maschinen nach Westdeutschland gebracht.

Christa Bertag hat die bittere Zeit des Niedergangs der Berlin-Cosmetics GmbH und die Entlassungen erlebt. Sie kann vergleichen und hat nicht aufgehört, über Wege zu einem auf das Gemeinwohl orientierten Wirtschaften nachzudenken. Deshalb engagiert sie sich auch für das Projekt Die Kombinatdirektoren – JETZT REDEN WIR, bei dem auf Initiative von Katrin Rohnstock über Erfahrungen der DDR-Wirtschaft berichtet wird. Ein Band dazu ist erschienen, der zweite folgt Anfang 2015.

Die lebhafteste Diskussion, an der auch Katrin Rohnstock und Mitstreiter von Berlin-Kosmetik teilnahmen, zeigt, dass es Sinn macht, bei der Suche nach Alternativen zur heutigen Gesellschaft über Schlussfolgerungen aus der DDR-Wirtschaft zu reden.

Erika Maier

Kurz informiert: Aus dem Bezirksvorstand

Niemand wird verwundern, dass ein politischer Schwerpunkt im Bezirk zurzeit die Situation um die geplante Container-Flüchtlingsunterkunft an der Schönagelstraße ist. Und da soll zunächst hervorgehoben werden: Das im Oktober gegründete „Bündnis für Demokratie und Toleranz am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf“, an dem natürlich auch DIE LINKE beteiligt ist, hat seine erste Bewährungsprobe bestanden, obwohl es sich noch in der Konstituierungsphase befindet. Nachdem rechtsextreme Gruppen einen Aufmarsch gegen die Unterbringung von Flüchtlingen in Marzahn geplant hatten, haben Mitglieder des viele Parteien, Organisationen und gesellschaftliche Kräfte umfassenden Bündnisses in einer kurzfristig angesetzten Beratung Absprachen zur raschen Verteilung eines Aufrufs der demokratischen Parteien an die Bürgerinnen und Bürger getroffen und Gegenmaßnahmen gegen den geplanten rechten Aufmarsch vereinbart. Das war wirklich Arbeit – allein von der LINKEN wurden in 48 Stunden 13.000 Flyer verteilt, die Zahl der dabei geführten Gespräche wurde nicht erfasst – aber den Erfolg dieser Maßnahmen konnte man ja in der Presse und im Fernsehen verfolgen: Der geplante rechte Marsch durch Marzahn und Hellersdorf fand nicht statt. Dafür haben sich Bezirksvorstand und Fraktion bei allen Beteiligten bedankt. Es war auch deshalb ein Erfolg, weil ein breites Bündnis gesellschaftlicher Kräfte öffentlich deutlich gemacht hat, dass Flüchtlinge in Marzahn-Hellersdorf willkommen sind.

Aber die Probleme sind damit nicht vom Tisch. Das Projekt, Flüchtlinge in Containern unterzubringen, löst natürlich auch unterschiedliche Bedenken aus. Das beginnt damit, dass viele Menschen – auch in der LINKEN – die Unterbringung in Wohnungen oder wenigstens in kleinen Gruppen für die bessere Lösung halten. Es gibt den berechtigten Wunsch nach schnelleren und besseren Informationen. Die rechten Kräfte rufen wöchentlich zu Gegenaktionen auf, die offizielle Informationsveranstaltung für die Anwohner soll wohl im Dezember stattfinden – viel Zeit für Gerüchte, die ja fleißig gestreut werden. Und leider fühlen sich manche Anwohner besser von jenen beraten, die sich „Bürgerbewegung Marzahn“ nennen und angeblich „berechtigte Sorgen der Anwohner“ vertreten, vor allem aber angeblich „keine Nazis“ sind. Man sollte einfach mal auf deren Facebook-Seite schauen. Nur ganz vordergründig geht es um das „Containerdorf“, die Hauptthemen sind Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Drohungen gegen Andersdenkende. Das ist Naziideologie bis hin zu Formulierungen. Die Namen der Erstunterzeichner unseres „Bündnisses“ sind aufgelistet (der Text dazu nicht), im Kommentar sind das dann „Volksverräter“ (ich bin einer davon). Oder: „Raus mit diesen pack sollen sie doch verrecken wen interessiert“ (die Orthografie auf dieser Webseite ist etwas unorthodox). Und auch: „Es gibt nur eins, wohin es führen wird und MUSS ! Den Sturz der Regierung !“ Ist das die Sprache „besorgter Anwohner“? Und so sehr ich viele Probleme der Anwohner verstehe

– wer sich mit Menschen verbündet, die solche Losungen verkünden, und wer Nazireden Beifall klatscht, sollte sich nicht wundern, wenn er ins Ziel gerät.

Wir brauchen Möglichkeiten, mit den Bürgern über ihre tatsächlichen Sorgen ins Gespräch zu kommen. Das ist eine Aufgabe des Landes Berlin, das für die Flüchtlingspolitik zuständig ist. Das hat diese Aufgabe auf das Stadtteilzentrum

Eine diskussionsreiche Sitzung

Zu Beginn der BVV-Sitzung riefen die BVV-Vorsteherin Kathrin Bernikas (CDU) und der Bezirksbürgermeister Stefan Komoß (SPD) zur Teilnahme an den Kundgebungen gegen die rechtsextreme Demonstration gegen das geplante Heim für Geflüchtete in der Schönagelstraße auf.

Nachdem unsere Jugend- und Kulturstadträtin Juliane Witt über den Erfolg der Kita-Offensive und die Eröffnung der 100. Kita berichtete, antwortete sie auf die große Anfrage der SPD-Fraktion zum Thema Übertragung der Jugendfreizeiteinrichtungen. Wenn auch umstritten, im Ergebnis habe sich die Qualität der Jugendarbeit verbessert: Jüngere Kolleg*innen und damit auch andere Angebote tragen dazu bei. Die Übertragung begann im Jahre 2010 – vor allem aufgrund des Spardrucks. Die im Jahre 2014 übertragenen restlichen 11 Einrichtungen folgten aus dem Abbau der „Vollzeitäquivalente“ (VZÄ) für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf. SPD, CDU und Bündnisgrüne hatten dies 2012 beschlossen. Bei der Übertragung an freie Träger hatte die Linksfraktion in der Auswahljury immer auf die angemessene Bezahlung der Mitarbeiter*innen geachtet.

Beim Thema Schulreinigung antwortete der zuständige Bezirksstadtrat Richter (SPD) auf unsere große Anfrage: Innerhalb von 5 Monaten sei es zu insgesamt 16 Mängelmeldungen über die Firma, die für die Johann-Julius-Hecker-Oberschule verantwortlich ist, gekommen. Am 6. 11. und 7. 11. habe es aufgrund des Streiks der GDL keine Reinigung gegeben. In zwei Schulen wurde laut Richter das Personal ausgetauscht. Danach seien keine Mängel mehr bekannt geworden. Unsere bildungspolitische Sprecherin Sarah Fingerow forderte die Anpassung der Verträge bei Doppelnutzung der Schulräume. Dass es für die Bürgerämter zu wenig Personal gibt, ist schon lange klar. Doch auch in Marzahn-Hellersdorf steigt die Einwohnerzahl. Bezirksstadtrat Richter berichtete, dass gerade Verhandlungen mit der Senatsverwaltung für Inneres für zusätzliche Stellen stattfinden. Genaueres werde aber erst im Dezember bekannt. Auf Nachfrage unseres Fraktionsvorsitzenden antwortete Richter, dass es für eine Wiedereröffnung des offiziell noch nicht geschlossenen Bürgeramtes Mahlsdorf nicht genügend Mittel für Personal gebe. Am 15. Januar 2015 läuft der Mietvertrag für die Immobilie aus und daran wird sich laut Richter auch nichts ändern.

Mit unserer großen Anfrage zum Vertrag zur Frauensporthalle und zur Verwendung von Mitteln aus dem Schul- und Sportstättenanierungsprogramm forderten wir Bezirksbürger-

Marzahn-Mitte in Trägerschaft der Volkssolidarität übertragen. Das allein kann es nicht sein. Die engagierten und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtteilzentrums werden ihr Bestes geben, aber der Senat, also die Landesregierung, kann die Umsetzung seiner Politik nicht einfach auf gesellschaftliche Kräfte übertragen. Vielleicht hat der 22. November ein Umdenken eingeleitet. Es sollte rasch gehen, der Hauptteil der Arbeit liegt wohl noch vor uns.

Bernd Preußer

meister Komoß dazu auf, endlich Klarheit zu schaffen. Sarah Fingerow wies darauf hin, dass es auch nach Akteneinsicht Unklarheiten gibt: Wo kommen die 80.000 Euro jährlich für den Betreiber her? Gibt es einen Kostendeckel für die Kosten der Umbauarbeiten, die für das kommende Jahr mit 198.000 Euro beziffert werden? Auf die erste Frage konnte Komoß bis heute keine zufriedenstellende Antwort geben und zu den Kosten äußerte er sich nur vage: Die Planungen liefen noch. Erst nach deren Abschluss gebe es belastbare Zahlen.

Erfreuliches gibt es zum Thema „Essbare Nutzpflanzen statt Ziergehölze“ zu vermeiden. Der Antrag – initiiert von unserem umweltpolitischen Sprecher Frank Beiersdorff – wurde mehrheitlich angenommen.

Die Entwicklung des östlichen Helene-Weigel-Platz – einschließlich des ehemaligen „Kino Sojus“ – liegt der Linksfraktion am Herzen. Wir wollen keinen weiteren Lebensmittelmarkt auf diesem Gelände. Laut Bezirksstadtrat Richter wäre dies aber auch im Hinblick auf das bezirkliche Zentrenkonzept zulässig. Konkret geht es um einen Netto-Markt, der hier entstehen soll. Unser Verordneter Christian Schwinge machte auf die Aussage des Stadtrats für Wirtschaft und Stadtentwicklung Christian Gräff (CDU) aufmerksam, der sich auch gegen einen Einzelhandelsstandort an dieser Stelle ausgesprochen hat. Die Linksfraktion bleibt weiter am Thema dran.

Thomas Braune

Mieterforum Marzahn

Am 15. Oktober führte der Runde Tisch gegen Armut und Ausgrenzung, wie in den Vorjahren, ein Mieterforum durch. Freude für mich, dass zwei der Gäste sich explizit auf die MaHeLi beriefen, deren „Vermischtes“ sie an unseren Tisch „gelockt“ hatte. Dieses Mal kein einleitender Vortrag. Es ging gleich mit Fällen aus der Mietpraxis in die Diskussion. Mich verblüfft stets aufs Neue, dass auch Lebenserfahrene glauben, der Senat müsse die Vermieter zur Einhaltung der gesetzlichen Miethöhe zwingen. Muss er eben nicht. Solange der Mieter als Vertragspartner still hält, hat niemand eine rechtliche Handhabe zum Eingreifen. Man muss ja nicht gleich zum Kläger werden, doch vertrags- oder gar gesetzwidrigem Verlangen seines Vermieters kann und hat der Mieter selbst zu widersprechen (schriftlich). Im nächsten Oktober, das sei heute schon vorgemerkt, wird uns der neue Berliner Mietspiegel 2015 beschäftigen!

Bernd-R. Lehmann, IG BAU

Dr. Gabriele Hiller (MdA):

Schneller, höher, weiter - wie Mann sich Sportpolitik schön reden kann

Vor kurzem war der Marzahn-Hellersdorfer Sportstadtrat Stefan Komoß (der auch Bezirksbürgermeister, Schul- und Finanzstadtrat ist) Anzuhörender im Sportausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses. Vordergründig ging es um die Frage, warum gerade unser Bezirk so viele Sportstätten nicht mehr als solche nutzt, also „entwidmet“ und anderen Nutzungen zuführt. Denn in keinem anderen Bezirk Berlins gab es in den vergangenen Jahren so viele Vorgänge dazu wie in Marzahn-Hellersdorf. Ob es nun die Tennisplätze in Biesdorf oder in der Wernerstraße sind, Sporthallen, die abgerissen werden, wie in Biesdorf, oder die Schließung des Wernerbades in Mahlsdorf – es sind an die 25 Vorgänge, die dem Abgeordnetenhaus vorlagen und wo letztlich die Stimmen der regierenden Koalitionen dafür sorgen (müssen), dass eine Entwidmung der Sportstätten erfolgt.

Komoß stellte die Situation im Bezirk geschickt dar. Und richtig, es gibt neun Sporthallen, dazu neuerdings noch die Mehrzweckhalle im Freizeitforum Marzahn, die einzig und allein dem Vereinssport zur Verfügung stehen - eine einmalig gute Situation im Lande Berlin. Das neue Projekt Frauensporthalle wird der Bezirk sogar mit einer halben Stelle und 80.000 Euro für die Bewirtschaftung auch finanziell unterstützen, parallel dazu bauliche Maßnahmen vornehmen. Das, so betont Komoß, gehe nur, weil er Sport- und Finanzstadtrat in einer Person sei, hört, hört. Doch schaut man differenzierter hin, sieht es deutlich schlechter aus. So findet der Schulsport gegenwärtig in mindestens fünf Schulen unter ausgesprochen ungünstigen Bedingungen statt und das noch über Jahre hinweg. Wann wird denn die Grundschule Mahlsdorf endlich aus der verlotterten Halle in der Lichtenhainer Straße, die sie gemeinsam mit der Otto-Nagel-Schule nutzt, wieder in eigene Räumlichkeiten ziehen? 2017, 2018? Und warum hat sich der Bezirk nicht für den Bau einer Halle eingesetzt, die deutlich größer als die bisherige sein wird, die die Größe eines Wohnzimmers hat? Schließlich wird diese Schule eine sein, die auch in der Zukunft Bestand haben wird. Eine Schülergeneration in Mahlsdorf wird unter ausgesprochen schlechten Bedingungen und in verkürzter Stundenzahl im Sport unterrichtet, und der Stadtrat sieht die Problematik nicht! Und nicht einmal ein Hausmeister ist da, der sich um die von vielen Trägern genutzte Halle in der Lichtenhainer Straße kümmert – notwendig wäre der allemal. Schaut man dann weiter auf die Zahlen der

Kinder und Jugendlichen, die in unserem Bezirk im Sportverein organisiert sind, so erkennt man, dass immer weniger junge Leute (organisiert) Sport treiben. Und das in einem Bezirk, in dem mit 16.000 sport-



Rückblick auf zehn Jahre Rot-Rot: Berlins so gut wie fast Ex-Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) mit den beiden Abgeordneten LINKEN, Gabriele Hiller und Evrim Sommer.
Foto: privat

lich Organisierten sowieso schon der absolut niedrigste Stand bei (organisiert) Sporttreibenden herrscht! Was für Konzepte hat der Sportstadtrat dafür, um das zu ändern? Denn Sporttreiben als Bedürfnis zu entwickeln, muss doch in jungen Jahren einsetzen, somit im Schulsport in seiner Einheit aus Unterricht

und außerunterrichtlichem Sport beginnen. Der Bezirksbürgermeister gibt sich dennoch betont optimistisch. Auf die Frage, wie er sich denn für ein Freibad in Marzahn-Hellersdorf einsetze (er ist u. a. stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Berliner Bäderbetriebe), antwortet er, dass der Bezirk mit vier Bädern gut bedient sei. Upps, das überrascht mich, vier?! Ja doch, er rechnet das „Platsch“, diese Plansche im Bürgerpark Marzahn doch wirklich als (Frei-)Bad. Klar, so kann man sich schon in Zufriedenheit wiegen und Probleme verdrängen.

Fazit der Anhörung: Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf bietet auch im Sportbereich ein Beispiel der Sparpolitik wie kein anderer Berliner Bezirk. Da werden Sportanlagen aufgegeben, weil man sie nicht bewirtschaften kann. Da werden Sportstätten an Vereine übergeben, weil man sie damit billiger bewirtschaften kann. Da werden Sportwart- und Hausmeisterstellen gestrichen, weil man sich Personalkosten spart. Bei den schwieriger werdenden Möglichkeiten, Übungsleiter zu unterstützen (Aufwandsentschädigung 1,34 EU/Stunde in ganz Berlin) nehmen die Zahlen der Sporttreibenden Kinder und Jugendliche ab. Wer meint und argumentiert, diese Defizite durch eine Berliner Olympiabewerbung abbauen zu können, sollte noch einmal genau hinschauen, welche Ziele mit Olympischen Spielen wirklich verknüpft sind. Vielen Kindern und Jugendlichen unseres Bezirkes ist dann schon mindestens ein Jahrzehnt effektiver Sportförderung versagt geblieben.

Liebe Leserinnen und Leser von Marzahn-Hellersdorf links, wir bedanken uns für Ihre Lese-Treue und wünschen Ihnen alles Gute für das Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr.

Humorvoll und mit zum Nachdenken anregenden Sprüchen verabschieden wir uns von 2014. Auf ein Neues!

Redaktion Marzahn-Hellersdorf links

Weise Sprüche

Kein Weg ist lang, mit einem Freund an der Seite.
Japanische Weisheit

* * *

Nur wer sein Ziel kennt, findet den Weg.
Lao-tse

* * *

Es hängt von dir selbst ab, ob du das neue Jahr als Bremse oder als Motor benutzen willst.

Henry Ford

* * *

Die Kritik an anderen hat noch keinem die eigene Leistung erspart.

Noël Coward

Schmunzelecke

Vom Reporter des Lokalblattes nach dem Geheimnis ihres hohen Alters befragt, antwortete die Hundertjährige: „Ich esse jeden Tag eine Knolle Knoblauch.“ Der Reporter wendet sich ab und stöhnt: „Ein Geheimnis ist das aber nicht.“

* * *

Lehrer: „Weiß einer von euch, was eine Wüste ist?“ Fritzchen: „Ein Gebiet, in dem nichts wächst.“ „Kannst du mir ein Beispiel sagen?“ „Ja, Mamas Gemüse!“

* * *

Im Biologieunterricht wird Kalle gefragt: „Warum fliegen die Zugvögel immer nach Süden?“ – „Weil die Zeit zum Laufen nicht reicht!“

Rein in den Bus und los geht's!

Das klingt nach Kaffeefahrt mit Rheumadecken und so. Aber weit gefehlt! Ich berichte von der jüngsten Kulturfahrt der LINKEN nach Hornow, Neuweise, Schwarzkollm, Spremberg, Graustein, Bohsdorf und Glashütte. Ein bisschen viel für zwei Tage, könnte man meinen. Doch Regina Kittler hatte ein zwar dichtes, aber hochinteressantes Programm ausgetüftelt, das die ca. 50 Teilnehmer aus Marzahn-Hellersdorf mit viel Wochenendspaß genossen.

- Erwin Strittmatters Schulbank und den von ihm zur Weltliteratur gekrönten „Laden“ konnten wir begutachten.
- Und manch kunstvolles Glas trat mit uns die Rückreise im Bus nach Berlin an.

Also mal wieder eine Fahrt, die an Abwechslungsreichtum und Kulturgehalt nichts zu wünschen übrig ließ. Das Beste aber sind im-

Aus den Siedlungsgebieten: Ein Schulbus für Biesdorf?

In einer Bürgersprechstunde erläuterten Anwohnerinnen der Biesdorfer Schmetterlingssiedlung, dass die Schulwege aus der Schmetterlingssiedlung zur Grundschule im Einzugsgebiet für die Schulkinder zu weit sind. Die Schulwege zu den beiden nächstgelegenen Schulen der Grundschule am Fuchsberg oder der Franz-Carl-Achard-Grundschule erstrecken sich über weite Entfernungen und führen an stark befahrenen Straßen entlang. Aus Sicht der Eltern sind die Schulwege für die Grundschüler, besonders in den ersten Jahrgangsstufen nicht zumutbar. Eine Direktverbindung im öffentlichen Personennahverkehr existiert nicht.

Das Verwaltungsgericht Berlin hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder mit der Zumutbarkeit der Schulwege für Grundschülerinnen befasst und sich im Grundsatz für einen „dem Lebensalter angemessenen Schulweg“ ausgesprochen.

Die Bezirksverordnete Sarah Fingarow beantragte deshalb in der Bezirksverordnetenversammlung für die Linksfraktion, für Grundschüler aus der Schmetterlingssiedlung einen Schulbus zu den beiden nächstgelegenen Schulen einzusetzen. Da die Fraktionen von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen diesem Antrag nicht ohne Weiteres folgen wollten, wurde der Antrag in die Ausschüsse für Schule und Sport, für Siedlungsgebiete und Verkehr sowie den Hauptausschuss überwiesen. Der Ausschuss für Schule und Sport lehnte mit den Stimmen von SPD, CDU und Grüne gegen DIE LINKE und die Piratenpartei den Antrag ab. Im Ausschuss für Siedlungsgebiete merkte die CDU nun, dass hier etwas für sie falsch laufen könnte. Und sie formulierten den Antrag der LINKEN in einen Prüfauftrag um. Dieser wurde jetzt bei einer Enthaltung mit 14 Ja-Stimmen dem Hauptausschuss übergeben. Als sich der Hauptausschuss am 13. November 2014 nun zu dem am 4. September 2014 eingereichten Antrag der Linksfraktion und den Empfehlungen des Schulausschusses vom 11. September und des Siedlungsausschusses vom 17. September 2014 befassen wollte, kam es erneut zur Verzögerung. Die Fraktionen der CDU und der SPD beantragten die Vertagung der Drucksachen in die Dezembersitzung des Hauptausschusses.

Hier zeigen sich offensichtlich unterschiedliche Interessenlagen beider Fraktionen. Die Linksfraktion wird sich auch weiterhin dem Problem stellen.

Wir denken, auch die Grundschülerinnen der Schmetterlingssiedlung sollen schnell und ohne Gefährdungen ihre Grundschulen erreichen.

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter



Erlebten eine herbstsonnige Reise: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Literaturfahrt vor dem „Laden“, der Erwin-Strittmatter-Gedenkstätte. Foto: privat

Ohne alles aufzählen zu wollen, seien hier ein paar Impressionen angedeutet:

Beste Schokoladenleckereien galt es zu genießen und für Weihnachten einzupacken.

- Die nicht ganz geheueren Geschichten um den sorbischen Zaubermeister Krabat machten am originalen Tatort die Runde.
- Abends erlebten wir den nächsten „Tat-

mer wieder die Teilnehmer der Fahrt selbst. Wann sonst hat man schon die Gelegenheit, mit Gleichgesinnten so angeregt und frei von Alltagsorgen über Politik, Geschichte und Geschichten, über neue kulturelle Eindrücke und alte Zeiten zu plaudern. Dafür kann man den Veranstaltern gar nicht herzlich genug danken. Und bei der nächsten Fahrt bin ich wieder dabei, versichert: **Peter Kolbe**

Zum Gedenken an Kurt Julius Goldstein

Unser Kurt verstarb am 24. September 2007 kurz vor seinem 93. Geburtstag. Am 3. November dieses Jahres wäre er 100 Jahre alt geworden. Anlass genug, um sich seiner zu erinnern!

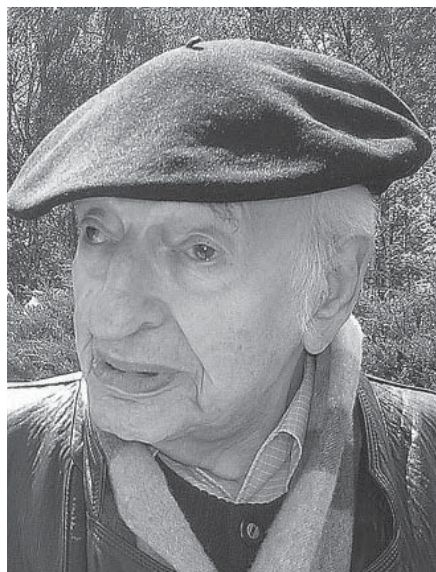
Seinen Leben nachzuzeichnen muss hier nicht geschehen – jeder, der will, kann das bei Wikipedia, in seinen Erinnerungen, in zahlreichen Artikeln und Büchern über ihn nachlesen.

Was mir wichtig ist, dass der Kommunist, Jude, Spanienkämpfer, Journalist, aktiver Aufbauer der DDR, glühender Verfechter des Marxismus, der immer, auch und gerade in der PDS und der Partei DIE LINKE, den Finger in die offenen Wunden legte, Lehrender und Lernender war.

In unserer Basisgruppe war er aktives Mitglied und bis zuletzt Streiter für Gerechtigkeit und Frieden.

Kurt Julius Goldstein hat es verdient, dass wir seiner gedenken!

Rainer Rau
Basisgruppe 59/Biesdorf



Kurt Julius Goldstein

Foto: K. Tessmann

Bürgermeister Karsten Knobbe im Gespräch

In meiner Veranstaltungsreihe „Gabi Hiller trifft ...“ war vor Kurzem Bürgermeister Karsten Knobbe aus der Gemeinde Hoppegarten zu Gast in meinem Bürgertreff im Teterower Ring. Und obwohl ich zumindest einen Teil seiner Gemeinde Hönow regelmäßig joggend durchquere, war ich überrascht, wie unbekannt mir der Ort dennoch ist. Dass dort 17 500 Einwohner leben, ist vor allem ein statistischer Wert. Die Gemeinden Hönow, Dahwitz, Hoppegarten und Münchehofe wurden 2003 zusammengelegt, und seitdem gibt es auch einen hauptamtlich angestellten, gewählten Bürgermeister. Dieser, Dr. Karsten Knobbe, wird

seit 2012 von der LINKEN gestellt, vorher war es ein CDU-Mann, der aber in den Ruhestand ging. Rechtsanwalt Knobbe hatte eigentlich eine andere Lebensplanung, bis ihn die Genossen baten, doch aus seiner kommunalpolitischen Rolle als Beigeordneter für Bildung herauszuschlüpfen und mehr zu tun – Bürger-

meister zu werden. Karsten stammt von hier, aus Kaulsdorf, irgendwann zu Beginn des Jahrtausends zog er mit Familie nach Hönow. Die Großgemeinde gehört zum „Speckgür-

Auch gewerblich prosperiert die Gemeinde. So erzählt Karsten Knobbe von einer Modefirma, deren Label es geschafft hat, für 120 Menschen Arbeit zu schaffen. Die sich weiter

ausdehnen will, auch weiterhin hohe Millionenbeträge in der Gemeinde investieren wird. Die Steuereinnahmen in der Gemeindekasse wachsen auch dadurch, mittlerweile verfügt der Hoppegartener Gemeindehaushalt über 31 Mio. EU jährlich.

Interessant sind auch die Ausführungen, die Karsten Knobbe zur Zusammenarbeit mit Berlin macht; wie schwierig es ist, jeweils die richtigen Ansprechpartner zu erreichen und mit diesen auf Augenhöhe zu agieren. Das Beispiel IGA, die Einrichtung von Parkplätzen dafür, sei hier nur angeschnitten.

Insgesamt war es ein interessanter, anregender Abend, für den sich die Anwesenden sehr bedankten. Die Anregung, unkompliziert die kurzen Wege der Kommunikation unter den linken Nachbarn zu nutzen, wurde auch von Karsten Knobbe gerne aufgenommen.

Gabi Hiller



Wie es in der Nachbarschaft so läuft? Zu Gast bei Gabriele Hiller im Teterower-Ring-Büro war Karsten Knobbe, Bürgermeister der Gemeinde Hoppegarten.

Foto Sabine Schwarz

tel“, prosperiert seit Jahren und verkörpert sichtbar Wohlstand. Es gibt mehrere Schulen, die kaum ausreichen und daher erweitert werden müssen, auch fünf Kitas. Knobbe ist stolz auf die 120 Kita-Plätze, die seit seinem Amtsantritt neu entstanden sind (insgesamt 1200 Kita-Plätze).

Jubiläen, Gedenk- und Jahrestage:

- 28. November 1989** Bundeskanzler Kohl legt 10-Punkte-Programm zur schrittweisen Wiedervereinigung vor /DDR-Intellektuelle stellen Aufruf »Für unser Land«, für eine eigenständige Reformierung der DDR, vor
- 29. November** Internationaler Tag der Solidarität mit dem palästinensischen Volk
- 1. Dezember** Welt-AIDS-Tag
- 2. Dezember 1914** Karl Liebknecht votiert als einziger Abgeordneter im Deutschen Reichstag gegen die zweite Kriegskreditvorlage
- 3. Dezember** Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen
- 5. Dezember** Internationaler Tag des Ehrenamtes
- 6. Dezember 1994** KSZE beschließt ihre Umwandlung in OSZE
- 7. Dezember 1989** Erste Sitzung des Runden Tisches der DDR beschließt Neuwahlen zur Volkskammer
- 8. Dezember 1989** Beginn des Sonderparteitages der SED, der am 16./17.12. fortgesetzt wird und die Erneuerung der Partei sowie ihre Umbenennung in SED-PDS beschließt
- 10. Dezember** Tag der Menschenrechte / Tag der Überreichung der Nobelpreise
- 18. Dezember** Internationaler Tag der Migranten
- 19. Dezember 1989** Offizieller Besuch Kohls in der DDR und Treffen mit Ministerpräsident Modrow in Dresden
- 20. Dezember** Internationaler Tag der menschlichen Solidarität
- 25. Dezember 1989** Hinrichtung von Ceaucescu in Rumänien
- 26. Dezember 2004** Tsunami-Katastrophe in Ostasien

Abgeordnete laden ein

» **5.12.**, 17 Uhr, Vernissage mit Antje Püpke: KunstFu-Karikaturen, WK-Büro, **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), Teterower Ring 41

» **11.12.**, 19 Uhr, „Einer trage des anderen Last“, zu Gast bei **Petra Pau** (MdB): Peter Schaar, ehem. Bundesdatenschutzbeauftragter, und Anne Roth, Referentin in Sachen NSA, Kulturforum Hellersdorf, Carola-Neher-Straße 1

» **14.1.**, 19 Uhr, Brauer lädt ein: Lesung und Diskussion: Mein letzter Arbeitstag: Abgewickelt nach 1989/1990. Ostdeutsche Lebensläufe, Moderation: **Wolfgang Brauer** (MdA), Berliner Tschechow-Theater, Märkische Allee 410

Ernst-Busch-Chor lädt ein

» **24.1./25.1.**, jeweils 15 Uhr, Januarkonzert des Ernst-Busch-Chores Berlin, Gast: die Gruppe „Quijote“ aus Chemnitz, Russisches Haus der Wissenschaft und Kultur, Friedrichstr. 176 - 179, 10117 Berlin, Eintritt: 12 Euro, Kartenvorbestellungen bei Jutta Bohnau, Tel.: 030 54801842

Treffen in den Wahlkreisen

» **7.1.**, 18 Uhr, Gesamtmitgliederversammlung WK 4 (Biesdorf/Mz.-Süd, Friedrichsfelde-Ost), Theater am Park, Frankenholzer Weg 4

» **21.1.**, 18 Uhr, Gesamtmitgliederversammlung WK 2, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38

Hilfe zur Selbsthilfe

» **12.1.**, 15 - 18 Uhr, Sozialberatung mit Thomas Marks, Abgeordnetenbüro Havemannstr. 24, 2. Etage, 1269 Berlin

Mietenratschlag

» am 4. Mittwoch im Monat von **14 - 16 Uhr, 28.1.**, LAG Städtebau und Wohnungspolitik, Karl-Liebknecht-Haus (Raum 523), Kleine Alexanderstraße 28 (U2 Rosa-Luxemburg-Platz)

Hinten links:**„Für FRIEDEN und Völkerfreundschaft – seid bereit!“**

Beginnend am Vorabend des Tages der deutschen Einheit veranstaltete District Berlin zum 25. Jahrestag der Grenzöffnung das Projekt „The Forgotten Pioneer Movement“ (TFPM) mit diversen Ausstellungen, Seminaren und Performances – speziell „Seid ihr bereit – Pioniere von Marzahn?“ mit Kindern aus dem „Fair“ (FFM) – als Ausdruck „... noch nicht artikulierter, im Ungewissen liegender Erfahrungen“!

Vor 25 Jahren – am 20. 11. 1989 – beschloss die UN-Vollversammlung in New York die Konvention über die Rechte von Kindern.

Am 13. Dezember (1948 gegründet) ist Pionier-Geburtstag!

Die Gebote der Jung- und die Gesetze der Thälmann-Pioniere sind im Grunde identisch! Was für eine Analogie zu preußischen Tugenden!

Bildung und Erziehung wurden als untrennbare Einheit betrachtet. Elternhaus, Schule und Pionierorganisation bildeten dafür ein belastbares Ganzes.

Eine der Kuratorinnen der TFPM, Agne Bagdziunaite, formulierte: „Es ist der Auftrag unserer Generation, diese strategisch dämonisierte Vergangenheit zu revidieren.“

Frage

Im Vergleich der Pionier-Gebote mit jenen zehn der Christen fällt auf ...?

R. Rüdiger

<http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/>

Bezirksvorstand

» **16.12., 6.1., 20.1.** jeweils **19.30 Uhr**, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes

Basisgruppensprecher-Beratungen

» **3.12.**, 18 Uhr, Wahlkreisbüro R. Kittler & M. Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **4.12., 8.1.** jeweils 19.30 Uhr, BO Marzahn, Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 19.30 Uhr: BO Hellersdorf, Linker Treff

Frauentreffen

» **8.12., 18 Uhr**, für interessierte Mitglieder und Sympatisantinnen der LINKEN, Linker Treff, Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin (ab 16 Uhr Geschenkeverpacken in Vorbereitung auf die Kinderweihnachtsfeier im Heim für Geflüchtete und Obdachlose)

Sprechstunden

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), **8.12., 15.12., 22.12.** jeweils 17 Uhr, WK-Büro, Teterower Ring 41

» **Regina Kittler** (MdA), **3.12., 10.12.** jeweils 16.30-17.30 Uhr, **17.12.**, 10-11 Uhr (mit Dagmar Pohle, stv. Bezirksbürgermeisterin), Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), **5.12., 19.12.** jeweils 10-12 Uhr, **8.12.**, 18-19 Uhr, WK-Büro, Helene-Weigel-Platz 7

» **Wolfgang Brauer** (MdA), **9.12., 16.12.** jeweils 18-20 Uhr, **12.12.**, 11-13 Uhr, Wahlkreis-Büro, Havemannstraße 24

» **Petra Pau** (MdB): **10.12.**, 10-12 Uhr, Wahlkreisbüro, Henny-Porten-Straße 10-12, 16-18 Uhr, Kiek in, Rosenbecker Str. 25/27, telefonische Anmeldung: 030 99289380

Abgeordnetenbüros

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), Teterower Ring 41, 12619 Berlin (direkt hinter dem Spree-Center): mo/di 14-16 Uhr, mi/do 10-13 Uhr

» **Wolfgang Brauer** (MdA), Havemannstr. 24, 3. Etage, 12689 Berlin (Ärztelhaus): di 18-20 Uhr, fr 11 - 13 Uhr, Tel. 030 97891950

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), Tel. 030 54980323 und **Regina Kittler** (MdA), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Pl. 7, 12681 Berlin

Jugendgruppe - Linksjugend MH

» **19.12.** (am 3. Freitag eines Monats) jeweils **18 Uhr**, Linker Treff, Henny-Porten-Str. 10-12, Treffen der Jugendgruppe - Linksjugend

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: Mo 16-18 Uhr, Di 16-18 Uhr, Mi 9-15 Uhr, Do 15-18 Uhr (außer am Sitzungstag der BVV: 18.12., 29.1.), Telefon 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12

(Telefon: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561)

Montag: 13-17 Uhr / Donnerstag: 13-18 Uhr

Dienstag: 10-17 Uhr / Freitag: 10-13 Uhr

Vom 23.12.2014 - 2.1.2015 bleibt die Geschäftsstelle geschlossen. Wir wünschen Ihnen frohe Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr.

Impressum Marzahn-Hellersdorf links

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 01.12.2014. Auslieferung ab: 03.12.2014. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 08.01. und 04.02.2015